

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 5 (1950)
Heft: 8

Artikel: Mein Tiergarten geht schlafen : Ratschläge und Beobachtungen für den Frühwinter
Autor: Schmitt, Cornel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Tiergarten geht schlafen

Ratschläge und Beobachtungen für den Frühwinter

Von Cornel Schmitt

Schon vor vielen Wochen, eigentlich bereits mit dem 1. August, begann die Abwanderung der Singvögel. Der Turmseglert hatte uns als erster verlassen, der Hausrotschwanz und der Zilpzalp als letzter. Allmählich ist der Gesang dünner und dünner geworden. Seit Johanni war die Nachtigall still, und nur ihr Quarren verriet uns, daß sie noch nicht fortgezogen war. Aber die Gartengrasmücken singen weiter und der Mönch, bis auch sie verstummen und den zwei Nichtskönnern, dem Zilpzalp und Hausrotschwanz, allein das Wort lassen, denn die zurückbleibenden Stand- und Strichvögel wissen auch nicht mehr viel zu sagen. Nur der Star hat seine gute Laune noch nicht verloren und



Abb. 1. Die Stieglitze plündern die Distelstauden

pfeift in den höchsten Tönen, wenn er nicht mit seinesgleichen im Schwarm herumzigeunert und im Schilf des Altwassers übernachtet.

Auch Grille und Heupferd haben das Zirpen verlernt, Bienen, Hummeln und Wespen hört man nur ab und zu brummen. Nur in der Schenke des blühenden Efeus, wo noch zu später Stunde Nektar feilgeboten wird, herrscht aufgeräumtes Leben. Aber es ist nur das ganz gemeine Volk der Schlammfliegen, das sich dort lärmend bezechet. Auch sonst ist noch nicht alles Leben erloschen. Häufig kriechen langgestreckte schwarze Larven des Weichkäfers *Telephorus* auf den Weg dahin, die Ohrwürmer zeigen sich nunmehr auch bei Tag, denn die Männchen, an ihren geweihförmigen Zangen erkennbar, befinden sich auf der Freite und suchen sich bei den Weibchen anzubiedern.

An meinem Badestrand ist es wesentlich stiller geworden. Zwar stellen sich die zurück-

gebliebenen Vögel immer noch zum Trinken ein. Doch die Badegelegenheit wird schon viel seltener benutzt. Nur die Amsel gebärdet sich immer noch wie toll, wenn sie Wasser unter die Füße kriegt. Die Buchfinken und Hänflinge haben sich zu Schwärmen zusammengeschlagen und streifen durchs Feld. Die Stieglitze plündern die Distelstauden und hängen manchmal in dichten Klumpen daran, so daß man meinen könnte, die Pflanzen hätten sich in so später Zeit nochmals mit Blumen, und zwar mit viel schöneren geschmückt.

Doch die Zeit drängt immer mehr und mehr und die Tierwelt muß ans Einwintern denken. Die Eidechsen kriechen unter die Erde, die Kröten wühlen sich Gruben im Sande aus, die Fledermaus huscht irgendwo in einen hohlen Baum und hängt sich kopfabwärts an den Hinterfüßen auf, die Gartenschläfer kriechen in leere Nisthöhlen, decken sich mit ihrem buschigen Schwanz zu und fangen an zu dösen, die Frösche verbergen sich im Schlamm des Sees, die Teichmolche sind schon seit dem Spätsommer im Winterquartier unter den Steinen des Alpinums.

Von den Insekten verbergen sich als fertige Tiere im Boden die Ameisen, die Weibchen der Bienen, Hummeln und Wespen, andere überdauern, wie die Weißlinge und die Mauerbiene, als Puppen den Winter, die Brombeerspinnerraupe verkriecht sich in die Hecke und unter Steine, der Maikäferengerling nährt sich



Abb. 2. Die Gartenschläfer decken sich mit ihrem buschigen Schwanz zu

weiter in der Erde. Die Rosengallwespe wartet in den Rosengallen den Frühling ab. Die meisten aber liegen als Keime in den Eiern, wie der Ringelspinner und Schwammspinner,

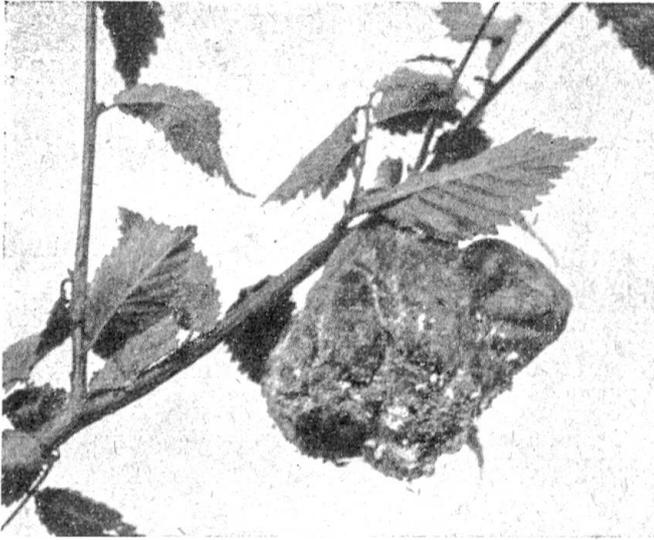


Abb. 3. In diesen Rosengallen, auch „Schlafäpfel“ genannt, wartet die Rosengallwespe den nächsten Frühling ab (Photo: O. Bakule)

der Glühwurm, und im Schlamm des Freiaquariums tausende von Dauereiern, die die Hüpferlinge und Wasserflöhe bereitet haben, als das Wasser immer kälter wurde.

Der Regenwurm liegt zusammengerin- gelt im Erdboden, sein Eingang ist mit Blät- tern und Stielen verrammelt, die Blattläuse, Blutläuse, Spinnen, Fliegen, Ohrwürmer, Blü- tenstecher halten unter den Rinden gemein- schaftlichen Schlaf, und der Millionenstrom der Schildläuse, der selbst die Klebringe der Frost- spanner überwand, ist am Boden angekommen und überwintert im Schutz der Wurzeln. Einige Insekten aber suchen den Schutz des Hauses und verbringen im Keller und Speicher den Winter. Zum Beispiel das Tagpfauen- auge und der Zitronenfalter, der



Abb. 4. Die zierlichen, grünen Florfliegen suchen jetzt den Schutz des Hauses

Marienkäfer und die Florfliege und vor allem das Heer der Stechmücken.

Die Fatalisten unter den Tieren verlassen sich auf ihr Glück. Die Fische und Köcher- fliegen hoffen, daß das Wasser nicht bis auf den Grund gefriere und die Eisdecke ihnen nicht sämtliche Luft absperre.

Feld-, Spitz- und Wühlmaus sowie der Maul- wurf bleiben bei guter Stimmung, denn ihre Tafel ist immer gedeckt, wenn auch der Schnee noch so wild tobt.

Wenn der erste Frost auftritt, kommt der Frostspanner aus dem Boden, um Hoch- zeit zu halten, aber die Menschen verlegen

ihm mit klebrigen Fallen den Weg, so daß er eines grausamen Todes sterben muß.

Da erinnern wir uns, daß es auch an der Zeit ist, Vorbereitungen für den Win- ter zu treffen und besonders unseren Lieb- lingen, den Vögeln, zu helfen. Da werden denn zunächst die Nistkästen gereinigt und instandgesetzt. Dabei stoßen wir auf allerhand merkwürdige Dinge. Spatzen haben ein zweites Nest auf eine verhungerte und von den Ameisen skelettierte Meisenbrut gestellt. Ein Specht hat die Nisthöhle angeschlagen, um nach Insekten zu forschen, das Eichhörnchen die Öffnung weitergeraffelt, weil es nach Jung- vögeln Gelüste hatte. In anderen Nistkästen stecken Hornissenwaben. Einmal erwischten wir einen Gartenschläfer, der sich eingewintert hatte.

Nach den Nistkästen kommen die Schla- f- kästen daran. Es sind viereckige Zylinder aus Holz mit innen angebrachten Sitzstäben. Sie werden an langen Drähten zwischen zwei Bäumen aufgehängt, so hoch, daß keine Katze dazu kann. Dem Igel muß ein Winterquartier bereitet werden. Eine Kiste wird in der Nähe des Komposthaufens eingegraben, nach dem sie mit Stroh, Papier und Lumpen beschickt wurde. Ein Graben sorgt für Ableitung des Regen- und Schneewassers.

Der Vogelfuttertisch macht mehr Schwierigkeiten. Es ist klar, daß er ganz in der Nähe des Hauses sein muß, da wir ihn ohne große Unbequemlichkeiten und nasse Füße betreuen wollen. Er muß aber auch vor Nässe und Schnee geschützt werden, also ein Dach und Wetterschutz auf der Seite haben, ferner freie Sicht des Raubzeugs wegen. Nun befestigen wir noch einige Speckschwarten für die Meisen an den Bäumen, stecken ein paar alte Reisigbesen in das Freilandaquarium, die das Auffrieren verhindern sollen, und haben damit alles getan, was an uns lag. Nun können wir den Tiergarten sich selbst überlassen.

KURZBERICHT

Elektromeßgerät für die Prüfung von Eiern

Nach einem Bericht des amerikanischen Landwirt- schaftsministeriums wurde kürzlich ein Elektromeß- gerät in Gebrauch genommen, um die zum Bebrüten geeigneten Eier mit absoluter Sicherheit festzustellen. Das Meßgerät spricht auch die kleinsten elektrischen Spannungsunterschiede an und ist für die Prüfung von Eiern insofern geeignet, als sich befruchtete Eier von den unbefruchteten durch geringe Abweichung in der Leitfähigkeit unterscheiden.